



# Celtis-Gymnasium Schweinfurt

Jahresbericht 2019/2020



Diakonie

**Wilhelm-Löhe-Haus**  
Seniorenzentrum  
des Diakonischen Werkes  
Gymnasiumstraße 14  
Tel.: 09721 2087-200 · Fax: 2087-201  
97421 SCHWEINFURT  
[wlh@diakonie-schweinfurt.de](mailto:wlh@diakonie-schweinfurt.de)



## **Das Celtis-Gymnasium Schweinfurt**

bedankt sich herzlich für die gute  
Zusammenarbeit und überreicht Ihnen  
als Zeichen der Verbundenheit  
den Jahresbericht 2019/20.

Schweinfurt, im Juli 2020

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'B. Weiß', written over the printed name.

gez. B. Weiß  
Schulleiterin



## Musik und Demenz – ein zwölfteiliges „Konzert“

### Zeitungsartikel P-Seminar

„Erstellen und Durchführen eines Konzertkonzeptes für Menschen mit Demenz“ – so lautete der Titel des P-Seminars am Celtis-Gymnasium 2018. 12 Schülerinnen und Schüler wählten dieses Seminar im Rahmen der Oberstufe bei Frau OStRin Christine Geiger. Musikalisch vorgebildet waren alle Teilnehmer, mit dem Krankheitsbild mussten sie sich erst beschäftigen.

Hierzu besuchten sie einen Vortrag von Herrn Matthias Matlachowski, Leiter des Wilhelm-Löhe-Hauses in Schweinfurt und Vorsitzender der Alzheimer Gesellschaft Bayern. Anhand des Films „Vergiss mein nicht“ von David Sieveking erahnten sie, was Demenz im Alltag bedeutet.

Am Studientag im Juli 2019 zum Thema „Demenz“ 2019 vertieften sie ihr Wissen durch einen Vortrag von Frau Dr. Renate Steng (Werneck) und im Workshop

Musik und Demenz mit Prof. Dr. Thomas Wosch. Das musikalische motorische Gedächtnis wird erst in einem späten Stadium der Demenz abgebaut. Somit bleibt Musik noch lange berührend und gemeinschaftsbildend, insbesondere bei Menschen, deren Kommunikationsfähigkeiten im Verlaufe der Krankheit nachgelassen haben.

Das war der Ansatzpunkt, der die Schüler dazu veranlasste, Kontakt mit Bewohnern des Löheheims aufzunehmen. Die Betreuungsassistenten dort ließen sich spontan auf die Idee des Kurses ein, mit den Bewohnern zu musizieren, wählten diese aber mit Bedacht aus.

Die Stunden im Sommerhalbjahr 2019 fingen immer mit einem persönlichen Begrüßungslied an. Hierbei lernten die Schüler schon Vorlieben der Bewohner kennen. Es wurden Lieder aus dem Lebensbereich der



älteren Menschen ausgewählt, wie zum Beispiel Frühlingslieder, Wanderlieder oder das Frankenlied. Zwischendurch wurde die Thematik der Stunde mit Texten, Anschauungsmaterial, Geschichten und persönlichen Erfahrungen ergänzt. Die Bewohner wurden zum Klatschen, Mitspielen auf Percussion Instrumenten, zum Bewegen und zum Mitdenken animiert. Musikalische Unterstützung war mithilfe von Klavier und anderen Instrumenten der Schüler sehr gut möglich.

Die Bewohner waren sehr dankbar für die ihnen entgegengebrachte Wertschätzung und sie erzählten gerne aus ihrem Leben.

Die Schüler lernten die Schwierigkeiten der Krankheit kennen, wenn ein Gespräch oder eine Animierung zum Spielen nicht möglich war. Aber sie waren alle zutiefst berührt und zurecht stolz, wenn eine demente Frau anfing, mitzusingen.

Nun war allen klar, dass sie diese Musizier- und Begegnungsstunden weiterführen wollen. Das große

Konzert, welches am Anfang des Seminars den Schülern vorschwebte, wurde also aufgeteilt in 12 Begegnungsstunden.

Darüber hinaus konnten die Schüler in das Aufgabenfeld eines Betreuungsassistenten Einblick gewinnen. Die Betreuungsassistenten wiederum waren ange-tan von den durchdachten Stunden, von der liebevollen Gestaltung, von der Zuverlässigkeit und dem Engagement der jungen Menschen. Eine Schülerin wird sogar ein FSJ nach dem Abitur in diesem Bereich machen.

Im Advent steht eine letzte Weihnachtsliederstunde auf dem Programm. „Ich mag mein Seminar“ und „wir haben gute Lebenserfahrung bekommen“ fassten zwei Teilnehmer des Seminars zusammen.

Die Bewohner werden hoffentlich den persönlichen Kontakt noch lange in Erinnerung behalten können. Die Schüler haben die Bewohner ohnehin in ihr Herz geschlossen.

**C. Geiger**



## Durchblick beim Thema Demenz - Ein Studientag mit vielfältigen Einblicken

Eröffnet wurde der Studientag für die Q 11 zum Thema Demenz mit zwei kurzen Theaterstücken. Zuerst kam Herr Reuchlein auf die Bühne der Aula. Er spielte einen alten Mann, der fest davon überzeugt ist, dass er jetzt mit seiner 7a eine Lateinschulaufgabe schreiben muss – dabei ist er schon lange in Rente. Das zweite Stück zeigte eine deutsche Touristin in China, die sich in dem fremden Land mit der fremden Sprache nicht zurechtfindet und hilflos ihre Reisegruppe sucht.

Während das erste Stück typische Symptome einer Demenzerkrankung darstellte – das Kurzzeitgedächtnis wird schwächer, Betroffene verwechseln ihre Erinne-

rungen mit der Gegenwart – verdeutlichte das zweite Stück, wie hilflos und verloren sich Demenzkranke oft fühlen.

Auch der Umgang mit den Patienten ist oft von Hilflosigkeit und Überforderung geprägt. Damit es uns, den Schülern der Q11, künftig nicht so geht, hatten Herr Reuchlein, Frau Döhner, Frau Geiger und Frau Weigel einen Studientag zum Thema Demenz organisiert, der am 16. Juli 2019 mit der Unterstützung von verschiedenen Fachleuten und Ehrenamtlichen stattfand.

Nach der kurzen Einführung versammelten wir uns zuerst in Gesprächsgruppen, um uns unter der Leitung von Lehrern und Experten bzw. ehrenamtlichen Mitarbeitern über unsere Erfahrungen und Fragen zum Thema auszutauschen. Dabei wussten vor allem die Experten und die Mitglieder des P-Seminars „Musik für Demenzkranke“ viel Interessantes von ihren Begegnungen mit Betroffenen zu berichten und wir bekamen erste Einblicke in die Krankheit und die Schwierigkeiten, die sie im Alltag mit sich bringt.

Die medizinischen Grundlagen präsentierte uns anschließend die Neurologin Frau Dr. Renate Steng von der Klinik in Werneck. Sie zeigte auf, warum Demenz heute so ein wichtiges Thema ist: Durch den demographischen Wandel wächst der ältere Bevölkerungsanteil und damit auch die Zahl der Demenzkranken immer weiter an.

Außerdem erfuhren wir etwas über verschiedene Formen von Demenz, häufige Symptome und Risiko-





faktoren. Anschließend ging sie noch auf mögliche Therapien ein: Während die Suche nach neuen Medikamenten derzeit nicht sehr erfolgreich ist, gibt es zahlreiche alternative Therapieformen, die den betroffenen Menschen mehr Lebensqualität ermöglichen.

Eine dieser Therapieformen durfte jeder von uns nach dem Vortrag in einem Workshop kennenlernen. Zur Auswahl standen die Therapien mit Musik (Prof. Dr. Thomas Wosch), Tanz (Tanzlehrer Peter van Ettlinger), Tieren (Katrin Jung) und Poesie (Poetin und Poetry Slammerin Pauline Füg). Dabei lernten wir erst theoretisch, wie sie funktionieren, wo sie ansetzen und was sie bei den Demenzkranken bewirken, und setzten diese Kenntnisse dann in die Praxis um. Im Workshop zum Konzept DemenzPoesie beispielsweise erarbeiteten wir uns in Kleingruppen Gedichte, die wir dann möglichst lebendig vortrugen. Auf diese Weise kann man auch

Demenzkranken erreichen und dazu motivieren, selbst kreativ zu werden.

Die Workshops boten uns eine ermutigende Sichtweise auf das schwierige Thema Demenz, da sie zeigten, dass man ein Leben mit Demenz sehr wohl lebenswert gestalten kann. Dafür braucht es allerdings Menschen, die bereit sind, sich in die Betroffenen hineinzuversetzen und sie zu begleiten. Durch den Studientag haben wir nicht nur die nötigen Kenntnisse erworben, sondern es wurde uns auch die Scheu vor dem Thema zumindest ein Stück weit genommen. Vielen Dank an unsere Lehrer für die Organisation und an die Experten, von deren Erfahrungen wir profitieren konnten. Dank ihnen geht es uns jetzt hoffentlich nicht mehr so wie der Touristin in China: Beim Thema Demenz haben wir jetzt den Durchblick.

**Aurelia Scheuring (Q12)**



## Infotag diakonisches Lernen

Unsere Reise startete zunächst am 11.10.2019 um 7.30 Uhr am Bahnhof Schweinfurt Mitte, an dem wir uns alle getroffen hatten, um mit dem Zug nach Nürnberg zu fahren, da dort der Infotag stattfand. Als wir nach ein paar Orientierungsschwierigkeiten die Evangelische Hochschule Nürnberg erreichten, wurden wir dort mit vielen kleinen Snacks und Getränken sehr herzlich begrüßt.

Nach der offiziellen Eröffnung durch Dr. Johannes Haeffner waren wir „dran“. Zuerst stellten Pauline Walter, Maja Reimers, Ines Baumüller und Klara Koburg, die Schülerinnen des Celtis-Gymnasiums, die im letzten Schuljahr jeden Freitag ins Löheheim gegangen waren, um dort mit den Bewohnern des Heims mehrere glückbringende Stunden zu verbringen, ihr Projekt vor und teilten ihre überwiegend positiven Erfahrungen mit den Anwesenden. Danach präsentierten wir, also Julia Gäb, Anna Ritzmann und Wilhelmine Heinrich, unser Projekt, das darin bestand, alle zwei Wochen ins Altenheim zu gehen und den alten Damen die Nägel zu lackieren. Doch der Bericht über unsere Arbeit fiel nicht ganz so positiv wie der unserer Vorgängerinnen

aus, denn wir hatten bei unseren wöchentlichen Begegnungen auch mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen. Nicht immer waren die Damen gut ansprechbar. Doch genau dadurch lernten wir, wie unfassbar vergänglich das Leben ist, dass niemand für immer Herr (oder Frau) seines Verstandes sein und ewig leben kann, und ich denke, das haben wir durch dieses Projekt hautnah miterlebt. Nach unserem Vortrag erzählten die Celtis-Schüler Tamay Cat und Denis Khraban von ihren Erlebnissen in einer Schule für Kinder mit Behinderungen und wie sehr die Kinder sie in ihre Herzen geschlossen haben und auch wie schmerzhaft der Abschied für alle war. Dennis hatte sogar ein Buch mit vielen Bildern von den Kindern bekommen. Victoria Woelfel und Mareike Hirsch schilderten ihre positiven Erfahrungen innerhalb des P-Seminars „Demenz und Musik“. Beim gemeinsamen Singen konnten sich alle Bewohner einbringen und erzählten gerne von ihrer Kindheit. Die einzelnen Programmpunkte unserer Präsentation wurden von Frau Geiger, Pauline Walter und Viktoria Woelfel musikalisch untermalt.



Im Anschluss wurden verschiedene Kurse (Barcamp-Sessions) angeboten, die man frei wählen konnte und auch jederzeit wieder verlassen durfte. Die Themen der Sessions waren recht verschieden, in einer stand zum Beispiel die Zusammenarbeit von Diakonie und Schule im Mittelpunkt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgten weitere Sessions, teilweise waren es dieselben wie am Vormittag, doch es gab auch Sessions, die nur am Nachmittag abgehalten wurden. Zum Abschluss gab es eine Verabschiedung durch Herrn Dr. Martin Donner und einen Segen. Um ca. 15.30 Uhr machten wir uns dann auf den Weg, sodass wir um ca. 17.00 Uhr Schweinfurt wieder erreichten.

Obwohl die Arbeit im diakonischen Sinne, die ich

am Anfang erwähnte, manchmal anstrengend war, so war es doch ein Erlebnis, das (und da spreche ich jetzt einfach mal für alle) niemand von uns missen möchte. Und auch wenn wir vielleicht ein bisschen ins kalte Wasser geschmissen wurden, war das vielleicht genau der richtige Weg, um uns die Augen für die wichtigen Dinge im Leben zu öffnen. Deshalb danken wir Frau Geiger und Frau Weigel dafür, dass sie uns immer wieder die Chance geben, neue Erfahrungen zu machen, anderen Menschen zu helfen und damit ein riesiges Stück Lebensweisheit zu sammeln.

**Wilhelmine Heinrich (10a)**



## Celtis am Löhe

Das Löheheim – nur einen Katzensprung vom Celtis-Gymnasium entfernt steht das Gebäude, das neben der erst kürzlich renovierten Schublade unserer Schule unscheinbar wirken mag. Aber hinter der Fassade verbirgt sich umso mehr: Pflegekräfte, die sich täglich mit Herz in ihre Arbeit stürzen, um äußerst liebenswerten Bewohnerinnen und Bewohnern einen schönen letzten Lebensabschnitt ermöglichen zu können. Was fehlt, ist sozialer Kontakt zu jungen Menschen. Deshalb besuchten wir – vier Zehntklässlerinnen – jeden Freitag für eineinhalb Stunden einige Bewohnerinnen des Löheheims. Mit Spaziergängen, Spielen und Vorlesestunden gaben wir ihrem oft eintönigen Alltag Variation. Doch besonders auch für uns bereichernd waren die

vielen Gespräche, die wir hauptsächlich mit Damen über 80 führten. Beim Schwelgen in Erinnerungen konnten wir viel über die Vergangenheit erfahren und dabei noch wichtige Lebenseinstellungen und Weisheiten für unsere Zukunft mitnehmen. So entwickelte sich aus der scheinbaren „Last“, freitags länger in der Schule zu bleiben, eine Art Ritual, auf das man sich jede Woche aufs Neue freuen konnte. Wir können den zukünftigen Zehntklässlerinnen und Zehntklässlern diese Art von sozialem Engagement nur wärmstens ans Herz legen.

**Pauline Walter, Maja Reimers, Ines Baumüller,  
Klara Koburg (Q11)**



## Spielnachmittag im Wilhelm-Löhe-Haus

Im Religionsunterricht über Nächstenliebe zu reden, mag ja ganz nett sein, sie konkret umzusetzen, das ist das, worauf es ankommt. Sieben Siebtklässlerinnen ist es gelungen: Mit der Idee eines Spielnachmittages

schenkten sie den Bewohnerinnen des Löhe-Hauses eine fröhliche, erfüllte und unterhaltsame Zeit. Herzlichen Dank dafür!!!

A. Weigel



## Waldweihnacht im Wildpark – Celtis und Sattler im Team

Auch im vergangenen Jahr engagierten sich wieder Schüler/innen des Celtis-Gymnasiums und der Sattler-Realschule bei der Waldweihnacht. Mit einem Adventsflohmarkt, Bastelarbeiten und selbstgebackenem Ku-

chen erweiterten sie das dortige Angebot und konnten mit dem Erlös von 350 Euro den Wildpark unterstützen sowie ein Stück des „Elchzaunkuchens“ erwerben.

A. Weigel

## Post für einsame Seniorinnen & Senioren – diakonisches Lernen trotz(t) Corona

Seit gut zehn Jahren sind wir immer wieder bei den Bewohner\*innen des Löhe-Hauses zu Gast. Wir singen, erzählen, spielen miteinander und lernen voneinander. Celtis und Löhe – ein gutes Nachbarschaftsteam!

Doch was tun in Zeiten von Corona? – Neue Wege suchen!

Und darin waren wir erfolgreich. 57 Briefe fanden ihren Weg ins Wilhelm-Löhe-Seniorenzentrum, Briefe, in denen unsere Schüler\*innen aus ihrem Leben erzählen und Erinnerungen weckten. Mit Bildern, Rätseln

und Gedichten, liebevoll gestaltet, brachten sie Abwechslung, schenkten Freude und schickten Sonnenstrahlen in unser Nachbarhaus.

Denn dessen Bewohner\*innen, die seit Wochen keinen Besuch mehr bekommen hatten, das Haus nicht mehr verlassen durften, einsam und in Sorge waren, durften erfahren: Wir sind nicht vergessen! Es gibt junge Menschen, die sich für uns interessieren und die an uns denken – einfach so! Was für ein Geschenk!!!

A. Weigel

